

# 25 Jahre AustroMir oder Franz und die schwerelosen Mozartkugeln

Vor 25 Jahren war Franz Viehböck der erste und bislang einzige Österreicher im All. Die wissenschaftliche Leitung der Mission oblag „Weltraumprofessor“ Willibald Riedler. Einige Kolleginnen und Kollegen der TU Graz erinnern sich für TU Graz people an das „außerirdische“ Projekt.

Susanne Eigner

Freitag, 4. Oktober 1991: Die Wiener Philharmoniker spielen den Donauwalzer von Johann Strauss, als Franz Viehböck, der erste und bislang einzige österreichische Kosmonaut im Weltraum, in die sowjetische Raumstation MIR einschwebt. Mit im Gepäck hat er nicht nur eine rot-weiß-rote Fahne, Mozartpartituren und österreichische Spezialitäten für das obligatorische Gastmahl auf der MIR, sondern vor allem Geräte für 15 wissenschaftliche Experimente. Die organisatorische und technische Projektleitung der Mission AustroMir oblag Bruno Josseck und Christian Feichtinger von JOANNEUM RESEARCH, wissenschaftlich hatte ein Team rund um Willibald Riedler vom damaligen Institut für Nachrichtentechnik der TU Graz das Zepter in der Hand. Darunter auch Otto Koudelka, der „Vater“ des ersten österreichischen Satelliten im All und Treiber hinter zahlreichen Satellitenprojekten mit österreichischer Handschrift. Er war damals für das Teilprojekt VIDEO-MIR zuständig, das erstmals die vernetzte Video-, Ton- und Datenübertragung mehrerer Standorte auf der Erde und im All ermöglichte und damit sozusagen ein Vorläufer von Skype war. „Alleine dieses Teilprojekt von AustroMir war wahnsinnig aufwendig. Insgesamt ist der Zeitdruck der Mission mit der extrem kurzen Vorbereitungszeit von zweieinhalb Jahren auch heute noch bemerkenswert“, unterstreicht Otto Koudelka. Er war rund um den Start vier Wochen in Moskau und erinnert sich neben all der Arbeit auch an die vielen freudigen Stunden und eine Überdosis Mozartkugeln: Franz Viehböck hatte eine Schachtel mit allerhand österreichischen Leckereien dabei, von Hornig-Kaffee über PEZ-Zuckerl bis zu Wiener Reisfleisch in der Dose. Besonders gefreut hat sich wohl die Firma Mirabell über die Fernsehbilder ihrer schwerelosen Mozartkugeln. „Prompt haben sie uns tausend Mozartkugeln nach Moskau geschickt, mehr als man in einem Menschenleben verspeisen könnte“, schmunzelt Otto Koudelka.

## Dienstreise ins Sternenstädtchen

Neben Otto Koudelka war auch seine jetzige Sekretärin Marika Scheer live dabei, damals als Sekretärin von Willibald Riedler. „Die Austro-Mir-Zeit war ein Wahnsinn und ganz besonders spannend. Es war ständig volles Haus bei uns am Institut. Ich bin dann sogar für eine Woche nach Moskau mitgeflogen, weil einige Sekretariatsarbeiten vor Ort einfach leichter zu managen waren.“ An Franz Viehböck selbst hat sie nur positive Erinnerungen, und überhaupt sei die Stimmung im ganzen Projektteam stets ausgezeichnet gewesen. Das bekräftigt auch Sonja Klein, die vor 25 Jahren im Projektteam bei JOANNEUM RESEARCH für die Sekretariatsagenden zuständig war. Heute ist sie am Institut für Baustatik und gleichzeitig bei Life Long Learning an der TU Graz beschäftigt und erinnert sich: „Die gesamte Projektgruppe hat so gut

zusammengehalten, alles hatte Hand und Fuß und bei all der Anspannung und dem Stress war die Stimmung immer super. Sowjetische Delegationen gingen bei uns ein und aus, wir hatten Meetings in Moskau, im Sternenstädt-



Zum Jubiläum besuchte Franz Viehböck das Team rund um Otto Koudelka an der TU Graz.



Zusammentreffen nach vielen Jahren: Marika Scheer und Franz Viehböck.

chen und in Baikonur in Kasachstan. Von dort aus erlebte ich auch den Start der Trägerrakete Sojus mit Franz Viehböck an Bord mit.“ Tagsüber erledigte sie Organisatorisches, am Abend ging es dann mit dem Dolmetscher/innenteam an die Arbeit: „Die gesamte Kommunikation zwischen Mir und Bodenstation musste ja vom Russischen ins Deutsche übersetzt werden.“

Robert Finsterbusch, damals Leiter des Teilprojekts MIGMAS-A und heute am Institut für Satellitenkommunikation und Kommunikationsnetze, betont: „AustroMir war ein nachhaltiger Erfolg und ist sicher mit ein Grund für das heutige Standing der Weltraumforschung an der TU Graz.“ ■

Mehr Infos: ► [www.austromir.at](http://www.austromir.at)